Liebe Leserinnen, liebe Leser

Bild: Kai Gebel

Julia Rondot,
Verlegerin medhochzwei Verlag

Bild: Silke Weinsheimer

Sven Preusker,
Redakteur

Kontraste

Der Besuch der Fachtagung des fbmt in Leipzig, der Gang durch die Hallen der Medica in Düsseldorf und der Blick in die gesundheitspolitische Berichterstattung haben wieder einmal gezeigt: Das Gesundheitswesen ist zurzeit besonders stark von Kontrasten geprägt. Von einer Medizintechnik-Community, die am Puls der Zeit wichtige und spannende Themen wie moderne Krankenhausplanung, KI, Nachhaltigkeit und Cybersicherheit bespricht und Wege sucht, sie in ihrer alltäglichen Arbeit in den Krankenhäusern, den Medizintechnik-Unternehmen sowie in Forschung und Lehre mitzudenken. Und von einer Messe, die trotz aller Veränderungen in den letzten Jahren ein riesiges Publikum anzieht, jede Menge Innovation und Fortschritt präsentiert, politischen und gesellschaftlichen Fragen ein Forum und der Branche ein Podium für den Austausch bietet sowie kreative Lösungsansätze für die drängenden Probleme unserer Zeit aufzeigt.
Ernüchterung jedoch dann beim Nachdenken über die gesundheitspolitische Lage: Schier endlose Diskussionen um das Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG) münden aktuell in ebensolche Debatten um das Krankhausreform-Anpassungsgesetz (KHAG). Explodierende Kosten, zugesagte Gelder, die an anderer Stelle zumindest teilweise wieder gekürzt werden, und immer wieder Meldungen über insolvente Krankenhäuser (auch wenn das in den meisten Fällen keine Schließung bedeutet) verunsichern die Bevölkerung stark. Doch eine klare, politische Strategie, die den Häusern Orientierung bieten würde? Fehlanzeige, gefühlt eher das Gegenteil.

Politische Fehlentscheidungen

Die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) schätzt den bevorstehenden Wandel in den Krankenhäusern als dramatisch ein. Sinkende Finanzierungssicherheit, Fachkräftemangel und zunehmende Bürokratie würden Betrieb und Investitionen stark belasten. Die Forderung, sich zu den wahren Zielen der Reform zu bekennen, wurde von Seiten der Kliniken im Vorfeld des 48. Deutschen Krankenhaustags wiederholt. DKG-Vorstandsvorsitzender Dr. Gerald Gaß sagte bei der Eröffnungspressekonferenz, ein Drittel der Krankenhäuser plane, Personal abzubauen oder Leistungen zu reduzieren. Rund 17 Prozent rechneten laut dem aktuellen DKI-Krankenhausindex mit Verschiebungen planbarer Operationen oder vorübergehenden Stationsschließungen. „Die Gründe sind klar: nicht finanzierte Kostensteigerungen, Fachkräftemangel und politische Fehlentscheidungen. Anstatt gegenzusteuern, verschärfen die aktuellen Sparmaßnahmen der Politik und ausbleibende Entbürokratisierung die Lage weiter", so Gaß. Fast noch schwerer als die fehlenden Korrekturen an der Reform wiege jedoch der Vertrauensverlust, den die Bundesregierung in den vergangenen Wochen und Monaten selbst verursacht habe.
Auch Dirk Köcher, Präsident des Verbands der Krankenhausdirektoren Deutschlands (VKD), kritisierte das deutlich. „Die einmalige Zahlung der sogenannten Soforttransformationskosten rückwirkend für die Lücke 2022 und 2023 verpufft damit. Warum nun gerade die Krankenhäuser mit einer dramatischen wirtschaftlichen Negativentwicklung in den vergangenen Jahren das größte zusätzliche Opfer zur Stabilisierung der Krankenkassenbeiträge tragen sollen, erschließt sich auf Seiten der Verantwortlichen für die Kliniken niemandem", sagte er. PD Dr. Michael A. Weber, Präsident des Verbands leitender Krankenhausärztinnen und -ärzte (VLK), ging auf weitere Folgen der aktuellen Politik ein. „Leistungsgruppen werden nicht beantragt, da man weder die Kosten für die enormen strukturellen Vorgaben stemmen noch die geforderten zusätzlichen ärztlichen Stellen besetzen kann", so Weber. Der KHAG-Entwurf bleibe bisher weit hinter den notwendigen Nachbesserungen für eine praktikable Umsetzung der Krankenhausreform zurück.

Mut ist da

Mit ‚Neustart Krankenhauspolitik – Mut zur Veränderung' war das Generalthema des 48. Deutschen Krankenhaustages passend gewählt. Der Mut ist an vielen Stellen da – der Neustart der Politik lässt noch auf sich warten. Einziger politischer Lichtblick war da der Startschuss für die vom Bundeskanzleramt initiierte Pharma- und Medizintechnikstrategie und den Pharma- und Medizintechnikdialog, nachdem die Medizintechnik im Koalitionsvertrag als Leitwirtschaft anerkannt worden war.
Die Beiträge der vorliegenden Ausgabe zeigen, dass die Branche trotz aller Unwägbarkeiten in Bewegung ist und sich der Zukunft aktiv annimmt – sei es mit Blick auf Herausforderungen beim Einsatz von KI, auf Nachhaltigkeit und ökologische Verantwortung oder auf Fortschritte in der Medizintechnik, die den Patienten direkt zugutekommen. Auch unsere Titelstory beschäftigt sich mit dem Thema Dekarbonisierung im Gesundheitswesen und den vielen Herausforderungen, die damit verbunden sind. Am Universitätsklinikum Ruppin-Brandenburg wurde das Thema in einem umfassenden Transformationsprojekt erfolgreich angegangen, wie Sie ab Seite 36 nachlesen können.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre, eine geruhsame Weihnachtszeit und einen guten Start ins nächste Jahr!